

HEYNE <

AMELIE  
FRIED

Liebes Leid  
und Lust

ROMAN

schlossähnliches Gebäude.

Dort sehen Sie das Affenhaus von Michael Jackson, sagte er mit Fremdenführerstimme, das hier ist die Villa von Harrison Ford, hat er billig von Madonna gekriegt, weil die mit ihrem neuen Kerl nach England ziehen musste, darüber war Gwyneth Paltrow so traurig, dass sie ihr Haus an Julia Roberts verkauft hat und hinterhergezogen ist, und hier hat Nicole Kidman eine Handgranate in die Bude von Tom Cruise geworfen, und hier lebt unser aller Lieblingsschauspieler ...

Brad Pitt!, schrien wir gleichzeitig, als wir ein hässliches kleines Transformatorenhäuschen passierten. Ich kicherte wie blöde vor mich hin.

Scheiße, wo sind wir hier bloß?, murmelte Jo und drehte verzweifelt den riesigen Stadtplan hin und her, unter dem er fast verschwand.

Mulholland Drive war einer der abgefahrensten Filme, den wir je gesehen hatten, bis zu einer bestimmten Stelle schien er verständlich, und plötzlich driftete er in ein totales Delirium ab. Nachdem wir das erste Mal drin gewesen waren, hatten wir übers Internet und per Chat mit anderen David-Lynch-Verehrern versucht, das Geheimnis zu entschlüsseln, das es laut seinem Schöpfer gar nicht gab. Jo hatte den Film inzwischen zwölfmal gesehen (nicht in dem Kino, in dem er arbeitete, er hatte zwölfmal dafür bezahlt!), aber warum wir jetzt die Straße suchten, nach der der Film benannt war, verstand ich ebenso wenig wie den Film selbst; das war mal wieder eines von Jos Geheimnissen, aber wir hatten uns angewöhnt, so wenig wie möglich nach den Beweggründen des anderen zu fragen.

Mit Jo konnte man alles Vorstellbare auf der Welt machen, aber man konnte keine Erklärungen von ihm erwarten. Er sprach nie über sich selbst, ich wusste nicht, ob er überhaupt jemals über sich nachdachte, sich fragte, wie es ihm gehe oder was er fühle. Vielleicht war das einer der Gründe für seine Anziehungskraft. Das Zusammensein mit ihm hatte etwas Leichtes, Schwebendes, es schien nur eine Probe zu sein für das wirkliche Leben, als könnte man mit ihm gemeinsam alles tun, ohne dass es jemals ernst würde. Ich fühlte mich frei mit ihm, ich konnte einfach sein, wie ich war, und musste keinerlei Antworten parat haben, außer auf die Frage, was ich essen und welchen Film ich sehen wollte.

Mir war natürlich klar, dass Jo auf diese Weise Gefühle von sich fern hielt, die ihm hätten wehtun können, aber zum Teufel, hatte er nicht das Recht dazu? Ich fand es sehr angenehm, dass wir keine tiefeschürfenden Gespräche führten, uns und unsere Beziehung nicht analysierten, nicht über Vergangenes sprachen. Mit Jo ging es immer nur um den nächsten Moment.

Die Straße führte weiter hügelaufwärts, die Häuser wurden immer

vornehmer. Hier!, schrie Jo, und ich machte eine Vollbremsung. Hier ist die Stelle, erkennst du's nicht, hier in der Kurve war der Unfall, und dann ist sie die Straße runtergerannt auf ihren viel zu hohen Absätzen und ins Gebüsch, erkennst du's denn nicht?

Er war ganz aufgeregt, ich folgte mit den Augen seinen Blicken und Gesten, aber erkannte nichts, es sah aus, wie es die ganze Zeit schon ausgesehen hatte, eine breite, kurvige Straße, die bergauf führte; trotzdem nickte ich, weil ich ihm den Spaß nicht verderben wollte.

Als ich mich im Sitz zurücklehnte, überfiel mich schlagartig die Erinnerung, ich sah Lichter auf mich zurasen, hörte das Kreischen der Bremsen, den Aufprall, das Schreien, sah das verwirrte Gesicht der Frau ...

Hey, Hanna, was ist los?, sagte Jo und beugte sich zu mir rüber, warum schreist du denn?

Nichts, erwiderte ich mit zitternder Stimme, meine Fantasie ist nur gerade mit mir durchgegangen. Können wir wieder tauschen?

Ich schob mich auf den Beifahrersitz, während er über mich hinweg auf die Fahrerseite kletterte. Der Mustang setzte sich in Bewegung, ich schloss die Augen und lauschte auf das Motorengeräusch.

Das war eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen, im Auto herumgefahren zu werden. Ich hatte als Baby viel geschrien, und um mich zu beruhigen, war mein Vater mit mir durch die Nacht gefahren. Daran erinnerte ich mich nicht, weil ich zu klein gewesen war, das hatte man mir erzählt. Aber auch später, mit drei, vier Jahren, hatte ich das Autofahren geliebt. Das Auto war mir wie ein lebendes Wesen erschienen, ein großes, schützendes Tier, in dessen Bauch man es sich bequem machen kann. Ich lauschte auf das Anschwellen des Motorengeräusches und wartete darauf, dass das Auto »schluckte«, wenn mein Vater in den nächsten Gang schaltete. Das machte er mehrmals, bis das Autotier zufrieden schnurrte, bei gleich bleibender Lautstärke. Dann dauerte es meist nicht lange, bis ich einschlief, und wenn ich erwachte, war ich überrascht, wie schnell die Fahrt vergangen war. Noch überraschter war ich, dass meine Eltern den Weg gefunden hatten; die Existenz von Hinweisschildern und der Vorgang des Lesens waren mir noch nicht bekannt, ich hielt es für eine Art Zauberei, sich in dem Gewirr von Straßen und Autobahnen auszukennen, und bewunderte meine Eltern grenzenlos für diese Fähigkeit.

Wenn das Autotier aufgehört hatte zu brummen, stieg mein Vater aus, ließ zuerst Ella herausklettern und ging dann um das Auto herum, um die Tür auf meiner Seite zu öffnen. Er schnallte mich von meinem Kindersitz los, nahm mich in die Arme und hob mich heraus. So, mein Kleines, sagte er und wollte mich auf die Beine stellen. Ich gab vor,

noch zu schlafen, und ließ meine Beine einknicken. Mein Vater spielte das Spiel mit, gab sich erstaunt über die schlaffe Puppe in seinem Arm, machte mehrere Versuche, die Puppe hinzustellen, und irgendwann spannte ich meine Muskeln an und lief lachend weg, verfolgt von meinem ebenfalls lachenden Vater.

Ella, die zwei Jahre älter war als ich, drückte ihre Verachtung für dieses kindische Spiel aus, indem sie mit erhobenem Kopf an uns vorbeiging. Meist ließ mein Vater dann von mir ab, nahm Ella in die Arme und wirbelte sie herum, bis auch sie kicherte und lachte. Meine Große, nannte er sie. Mein Kleines, meine Große. Ich schien ein Ding zu sein, Ella eine Person. Es störte mich nicht weiter, Hauptsache, das kleine Ding bekam etwas ab von der Liebe des Vaters.

Wow, schau dir das an! Jos Stimme klang andächtig.

Ich öffnete meine Augen. Wir mussten ganz oben in den Hügeln von Hollywood gelandet sein, wenige Meter vor einem steilen Abhang, unter uns erstreckte sich das Lichtermeer von Los Angeles in einer gelben, nebligen Wolke. Die Stadt schien nach rechts und links kein Ende zu haben, nur nach vorne wurde sie vom Meer begrenzt.

Sie werden mich noch einmal treffen, wenn Sie es richtig anstellen, zitierte Jo aus dem Film Mulholland Drive, und ich fuhr fort, Sie werden mich zweimal treffen, wenn Sie es falsch anstellen.

Jo gab langsam Gas und fuhr noch ein Stück näher an den Abhang heran, ich kreischte auf, spinnst du? Jo lachte und blieb stehen. Nur keine Angst, du glaubst doch nicht, ich würde diesen geilen Schlitten in den Abgrund fahren. Energisch zog er die Handbremse an.

Ich lehnte mich beruhigt zurück, Jo holte zwei Dosen Bier, die er beim Chinesen mitgenommen hatte, aus dem Handschuhfach und drehte die Musik (natürlich der Soundtrack des Films) auf Open-Air-Lautstärke.

Jetzt weiß ich's, sagte er.

Erwartungsvoll sah ich ihn an. Was weißt du?

Na, wieso wir hier sind. Er machte eine weit ausladende Bewegung und sagte, deshalb. Und noch was, den Film hab ich jetzt auch verstanden.

Na, jetzt bin ich aber gespannt, sagte ich und lachte.

Ganz einfach, erklärte Jo, es hat keine Bedeutung. Der Film könnte so oder anders sein, das ist egal. Wir könnten hier oder woanders sein, es ist egal. Alles, was passiert, kann so oder anders passieren, es macht keinen Unterschied. Wir sehen immer eine Bedeutung in den Sachen, interpretieren alles und beziehen es auf uns. In Wahrheit ist alles ...

Zufall?, fragte ich.

Beliebig, verbesserte er, manchmal auch zufällig, aber immer beliebig.

Ich schwieg verblüfft. Philosophische Betrachtungen dieser Art waren bei Jo nicht an der Tagesordnung, es musste am Jetlag liegen.

Er nahm einen tiefen Schluck aus der Bierdose und verlor sich im Anblick der Lichter unter uns. In diesem Moment war er Lichtjahre entfernt von mir, von der Gegenwart, von der Realität.

Ich starrte ebenfalls auf die Lichter, versuchte mir klar zu machen, dass ich es war, die gerade auf Los Angeles herabsah und sich fühlte, als wäre sie mitten in einem Kinofilm, der vom wirklichen Leben handelt. Es ist ein komisches Gefühl, an einem schönen Ort zu sein und sich gleichzeitig nach diesem Ort zu sehnen. Mir ging das ständig so, ich war irgendwo, wo es schön war, und dachte, hey, schön hier, bei Gelegenheit würde ich gern mal herkommen.

Jo verstand, wenn ich ihm so was erzählte. Meistens sagte er, ihm gehe es genauso, er habe nur bisher nicht die richtigen Worte dafür gefunden.

Ob es Zufall war, dass wir uns begegnet waren, oder Bestimmung?

Ich machte mir eine Menge Gedanken über den Zufall, aber ich war nicht sicher, was ich glauben sollte. Jo glaubte, alles wäre beliebig, bedeutungslos und damit letztlich auch zufällig. Ich neigte mehr zu der Idee, jeder von uns hätte ein Schicksal, in dem vieles vorbestimmt wäre, so auch der eigene Tod. Deshalb hatte ich wenig Angst und tat meistens, was mir in den Sinn kam, auch gefährliche Dinge, weil mir ja nichts zustoßen würde, wenn es nicht so vorbestimmt wäre.

Auf jeden Fall glaubte ich an so was wie Gleichzeitigkeit. Manchmal geschahen Dinge in einem eigenartigen zeitlichen Zusammenhang, der sie uns anders wahrnehmen ließ, als wenn sie unabhängig voneinander geschehen wären. Aber vielleicht war es auch genau das, was Jo gemeint hatte, dass man Dingen eine Bedeutung zuordnete, die sie gar nicht hatten.

Ich muss mal pinkeln, murmelte Jo und stieg aus.

Ich blinzelte ihm kurz hinterher und sagte nichts, er würde ja wohl nicht so weit weggehen, dass er sich verlaufen könnte.

Plötzlich sah ich auf dem Fahrersitz den zweiten Lolli aus der Imbissbude, er musste Jo aus der Jackentasche gerutscht sein. Ich beugte mich quer über den Sitz und angelte nach dem Lutscher, bekam ihn nicht zu fassen, beugte mich weiter rüber, stieß mit dem Knie irgendwo an und bemerkte erstaunt, wie der Wagen sich in Bewegung setzte. Erst unmerklich, dann immer zielstrebig rollte er den leicht abschüssigen Hang hinab, direkt auf den Abgrund zu.

Scheiße, dachte ich, das ist kein guter Film, in dem will ich nicht weiter mitspielen. Ich warf mich zurück auf meine Seite, richtete mich auf, und mit einem Schrei hechtete ich über die Tür, krachte zwischen Büschen und Sträuchern auf den Boden, überschlug mich ein paar Mal

und rollte ein Stück den Abhang hinunter, während der türkisfarbene Mustang sich in den Nachthimmel über Los Angeles erhob, einen Moment in der Luft verharrte, noch einmal allen Lichterglanz in seinen Chromteilen aufblitzen ließ und dann in die Tiefe stürzte.

Ein Knall, eine Stichflamme, eine Rauchwolke stieg vor mir auf, und mein letzter Gedanke, bevor der Schmerz in meiner Schulter mich ohnmächtig werden ließ, war die überraschte Feststellung, dass die Wolke das Gesicht von Mickymaus hatte.